

Verwerfungen festgestellt werden. Ein durch Paßschwierigkeiten veranlaßter unfreiwilliger Aufenthalt in Landeck wurde zu Revisionen am Vennetberg verwendet.

Der übrige Teil der Aufnahmezeit wurde der Fortführung der Aufnahmen auf dem Blatte Nauders (Zone 18, Kol. III) gewidmet. Es wurde der oberste Teil des Radurscheltales kartiert, der größtenteils in die gewaltige Granitgneismasse des Glockturms eingeschritten ist. Schmale Schieferzonen schieben sich an der Peripherie derselben in den Granitgneis ein und lassen stellenweise starke tektonische Störungen erkennen. An dem Schieferkeil, der zwischen Riffkarspitze und Rotem Schragen den Grat überschreitet, wurde auch ein ganz kleines Vorkommen kristallinen Kalkes aufgefunden, begleitet von quarzitischen und mylonitischen Schiefen und Amphibolit. Die östliche Fortsetzung der Glockturmmasse wurde dann bei einem längeren Aufenthalt im Gepatschhaus (im obersten Kaunertal) kartiert und von diesem Standquartier aus auch der Anschluß an die in früheren Jahren durchgeführte Aufnahme des Gepatschfernerstockes hergestellt. An die Granitgneise des Glockturms reihen sich gegen Süden hin starke Züge von Amphibolit an, als Fortsetzung des Tonalitzuges der Henne siegelspitzen. Südlich davon tritt man dann in die ausgedehnten Schiefergneisregionen des Gepatschfernes ein, welche auch noch von verschiedenen Amphibolit- und Granitstreifen durchzogen werden, bei durchwegs sehr steiler Stellung der Schichten. Die Zone der Ganggesteine Rojen—Malag—Karlspitzen finden in einem Diabasgang am Nöderberg ihre östliche Verlängerung sowie in Porphyritgeschieben des Gepatschferners.

Sektionsgeologe Dr. O. Ampferer konnte infolge allzu hoher Teuerung und unüberwindlicher Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung die für den Sommer 1918 geplanten Aufnahmearbeiten im Bereiche des Blattes „Schneeberg—St. Aegy d“ (Zone 14, Kol. XIII) nicht zur Ausführung bringen.

Dafür gelang es im Spätherbst mit Hilfe einiger Freunde in Tannheim eine geeignete Unterkunft zu gewinnen, um von dort aus die Neuaufnahme des tirolischen Anteiles von Blatt „Füssen“ (Zone 15, Kol. III) fortzusetzen.

Auch hier jedoch waren der Feldgeologie durch mannigfache Erschwernisse der Kriegszeit verhältnismäßig enge Grenzen gezogen.

So beschränkte sich die Aufnahmearbeit im wesentlichen auf den westlichen Abschnitt der Vilseralpen.

Die meiste Mühe erforderte dabei die Kartierung der jähren Südabstürze der Roten Flüh und des Schartschrofens sowie der Nordseite des Karettschrofens.

Am Gipfel der Roten Flüh sind an Verschiebungsklüften noch spärliche Reste von Partnachschiechten inmitten von Wettersteinkalk zu sehen.

Es sind dies die letzten westlichen Reste jenes mächtigen Zuges von Partnachschiechten, der vom Lechdurchbruch an als breites Band an der Südseite der Vilseralpen sich hinzieht und knapp vor seinem Auskeilen noch oberhalb der Tannheimer Hütte eine deutliche westschauende Faltenstirne zeigt.